

„Laufiger Weges“ (2 blaue L auf weißem Grunde), das vom Breiteberg (510 Meter) über den Hieronymusstein (483 Meter) und Jonsdorf nach dem Hochwaldgipfel (749 Meter) läuft. Eine Erneuerung haben auch die drei ebenfalls das Dorf berührenden Wegemartierungen erfahren: Waltersdorfer Kirche — (alte) Leipziger Straße im Dybner Forst (blaues Keilzeichen), Bahnhof Jonsdorf — Poststraße — Landesgrenze (grüne Markierung) und Bahnhof Jonsdorf — Gondelfahrt — Landesgrenze Rabenstein (555 Meter). Die Schuhhütte auf dem ausichtsreichen Weißen Stein (531 Meter) zwischen Jonsdorf und Niederohlin mußte nach abermaliger Beschädigung durch Bubenhände wiederhergestellt werden. Dasselbe geschah auch mit der an der Kammwegmarkierung unfern der Gondelfahrt gelegenen „Schwarzwasserquelle“, an der Herbststürme schweren Schaden angerichtet hatten.

Die benachbarte Gebirgsvereinsabteilung Krombach-Schanzendorf stellte eine Anzahl Ruhebänke auf und brachte dauerhafte Zinkblechtafeln und Zinkguss-tafeln als Markierungszeichen an.

Wo sich an das Jittauer Gebirge im Westen das Kreibitzgebirge anschließt, liegt das Arbeitsgebiet der Gebirgsvereinsabtlg. Niedergrund. Ihre Tätigkeit bestand im Verlaufe des letzten Jahres in Bauarbeiten am Ziegenrückweg (östlich der Schöberstraße) und einer Steganlage am „Städtleweg“. Die Nachbarabteilung Georgenthal ließ Ausbesserungsarbeiten am Tannenbergturm vornehmen. Schönlinde erneuerte die Fassung an den Rirnisquellen (zwischen Schönlinde und Schönborn in 510 Meter Seehöhe) und den Touristenweg nach Steinhübel (2 Km.).

Die Kumburger Abtlg. konnte umfangreiche Veränderungen an ihrem Vereinsheim, der Gebirgsvereins„Schänke“ auf dem (511 Meter hohen) Rauchberg durchführen; sie bestanden im Einbau einer neuen Küche, der Eternitverkleidung der Wetterseite, dem Anstrich der Türen und Fenster u. a. m. Die Abtlg. Georgswalde nahm Ausbesserungsarbeiten an der Wildbretstraße, einem Zugangswege nach dem (zu 507 Meter sich erhebenden) Jüttelsberge, vor. Außerdem errichtete der Verein eine Schuhhütte bei „Kumpfes Brunn“, einer von ihm aus einer älteren Anlage neu gestalteten Kaffestätte im Jüttelsbergwalde. Die Schluckenauer Vereinsabtlg. führte, wie schließlich noch erwähnt sei, in der vielbesuchten „Pirskenaude“ die elektrische Beleuchtung ein. Ein reiches Betätigungsfeld haben auch die auf sächsischem Boden wirkenden Vereine in Sohland a. d. Spree, Schirgiswalde und Ebersbach aufzuweisen.

Als außerordentlich wirksam hat sich die in Sohland bestehende Ortsgruppe des „Gebirgsvereins für die Sächsische Schweiz“ erwiesen. Ihre Bedeutung für den heimischen Wintersport ist am besten daraus zu ersehen, daß trotz der wenig günstigen Witterungsverhältnisse gegen 20 000 Wintergäste das Sportgebiet von Obersohland bedacht haben. Als durchaus sportgerecht ist der hier befindliche Neubau der „Schwarzen-Koppen-Schanze“ zu bezeichnen. Die Kartierungsarbeiten des Vereins erstreckten sich auf die mit dem grünen Dreiecksweg Sebnitz-Hainpach-Bieleboß gleichlaufende neue Bezeichnung „blaues X auf weißem Felde“, die als ein Teilstück des großen deutschen Wanderweges „Saar-Schlesien“ gedacht ist.

Der Gebirgsverein Schirgiswalde betätigte sich außer der Bervollständigung sämtlicher Kartierungen durch die Neuaufstellung der Orientierungstafel am Bahnhof, die Beschaffung von 17 Ruhebänken, die Anbringung einer ortsgeschichtlichen Gedenktafel am Amtsgericht und die Errichtung einer Brückenstatue.

Der auch auf gebirgsvereinslichem Gebiete eifrig arbeitende Humboldtverein Ebersbach schenkte seine besondere Aufmerksamkeit dem 485 Meter hohen Schlechteberg, auf dem sich die gern besuchte Humboldthäude mit dem reichhaltigen Vereinsmuseum und dem vorbildlich gepflegten Alpengarten befindet. Auf dem Berge wurden die Zugangswege in Ordnung gehalten, der „Ausichtsweg“ durchmarkiert und ein neuer Weg (der obere Ringweg) geschaffen.

Von den Arbeiten weiterer Vereine soll bei anderer Gelegenheit berichtet werden.

Hochzeitsfeier einer Enkelin D. Martin Luthers auf Schloß Rossen.

Von Richard A. Pfeiffer, Zwickau i. Sa.

(Alle Rechte vorbehalten.)

Schloß Rossen gehört mit zu den umfangreichsten Burgen Sachsens. Hochthronend auf steilem Felsen am linken Ufer der Freiburger Mulde ist es die Krone eines Stadt- und Landschaftsbildes, dem an malerischer Schönheit zwischen Meißen und Leisnig kein zweites an die Seite gestellt werden kann.

Nur wenigen dürfte bekannt sein, daß gegen Ende des 16. Jahrhunderts in dem vom Kurfürsten August 1554 bis

1557 prachtvoll erneuerten Schloße Rossen die Hochzeitsfeier einer Enkelin des großen Reformators D. Martin Luthers, Anna Luther, stattfand. Hierzu sei folgendes angeführt.

D. Martin Luther war Vater dreier Söhne und dreier Töchter. Der dritte Sohn, namens Paul, geb. den 28. 1. 1533 zu Wittenberg, war Professor der Medizin an der Universität Jena, später Leibarzt Johann Friedrichs II., des Kurfürsten Joachim II. von Brandenburg, des Kurfürsten August von Sachsen und dessen Nachfolgers Christian I. (s. Lebensskizzen: der Professoren der Universität Jena seit 1558 bis 1858). Er war mit Anna von Warbed verheiratet. Aus dieser Ehe entstammen zwei Söhne und zwei Töchter. Die jüngste Tochter Anna Luther vermählte sich am 15. November 1584 mit Nikol Marschall von und zu Bieberstein, Herrn auf Schloß Niederbieberstein an der Bobrißsch, der einem vornehmen Geschlechte des Meißner Uradels entstammte, das bei seinem ersten Auftreten in der Mark Meissen bereits das Marschall- und Kämmereramt des Markgrafen zu Meissen bekleidete. Die Stammburg der Herren Marschall von und zu Bieberstein, Theeschütz, Rittmiz, Mockritz, Frohburg und Gruna ist die uralte Burg Gnanstein bei Frohburg mit ihrem zinnengekrönten Turm, einst der Brennpunkt eines hochstrebenden ritterlichen Lebens das Spiegelbild eines Jahrtausends deutscher Kultur (s. Bd. XV der Mittlg. des Landesvereins Sächs. Heimatschutz). Eine Anzahl Nachkommen dieses edlen Geschlechts leben heute noch in Süd-, West- und Norddeutschland.

Ueber die Hochzeitsfeier selbst berichtet der verdienstvolle Geschichtsschreiber Eduard Beyer in seiner 1855 erschienenen Chronik über „Das Cisterzienser-Stift und Kloster Alt-Zelle in dem Bisthum Meissen“ wörtlich folgendes:

„Noch ist aus der späteren Zeit der Feier einer Hochzeit zu gedenken, die in dem Schloße Rossen gehalten worden ist. Der kurfürstliche Leibmedikus Dr. Paul Luther hatte 1583 seine Tochter Anna an Nikol Marschall verlobt; die gebetene Erlaubnis, die Ausrichtung der Hochzeit auf dem Schloße Rossen zu bewirken, wurde durch Reskript vom 24. 3. 1584 erteilt und der Schöffer angewiesen, dazu einige Stuben, Kammern, Küche, Keller und Gewölbe einzuräumen, doch solle der Leibmedikus fleißige Bestellung gegen Feuersgefahr treffen, die innegehabten Gemächer und Räume sauber reinigen lassen und was zerbrochen oder schadhaft worden, auf seine Kosten wieder erstatten und bessern. Zugleich erging an den Kammermeister Verordnung, dem Leibmedikus zur Ausstattung seiner Tochter 500 fl. auszuzahlen. Später erhielt der Kanzler Haubold von Einsiedel (aus dem Hause von Einsiedel auf Burg Scharfenstein a. d. Zschopau) Befehl, bei der auf den 15. November 1584 angelegten Hochzeit den Kurfürsten zu vertreten, in dessen und der Kurfürstin Namen die Verehrung, so ihm der Kammermeister zustellen werde, Braut und Bräutigam zu überantworten und gemöhnlichen Glückwunsch darzubringen. Reskript vom 1. 11. 1584 (Cop. Nr. 492).

Es ist nicht angegeben, worin die Verehrung bestand. Auch die Stadt Rossen überreichte dem Brautpaar ein Hochzeitsgeschenk. Die von den Rössener Bürgern und dem Professor der Medizin und kurfürstlichen Leibarzt Dr. Paul Luther bestrittenen Ausgaben sind in den bei der Leipziger Stadtbibliothek befindlichen Akten Lutherorum, Blatt 103 und 106 verzeichnet. Serapeum von D. Naumann, Jahrgang 1, S. 64 und 68.“

Urkundlich erscheint die Burg Rossen 1185 zum ersten Male. Desters wechselte sie ihre Besitzer. Erstmals werden die Ritter v. Rossen und v. Maltitz, sodann die Bischöfe von Meissen genannt. Von diesen gelangte die Burg nebst Zubehör an das kaum 25 Minuten von Rossen entfernt liegende, weit und breit bekannte Kloster Altzella. Nach Einführung der Reformation in Sachsen übergab der letzte Abt im Jahre 1545 das Kloster Altzella mit allen seinen Besitzungen dem Kurfürsten Moritz. Heute gehört Schloß Rossen dem Staate. Seine Räume dienen dem Amtsgericht nebst Gerichtsgefängnis und dem Finanzamt und geben vielen Beamten Wohnung. Eine Besichtigung des altertümlichen Schloßhofes und des freundlichen Städtchens mit der Stadtkirche, dem Heimatmuseum, insbesondere aber der dem Schloße gegenüberliegenden „Rodigtwiese“, dem sogenannten „Schmud- und Raritätenlästchen“ der Rössener, auf der man gegenwärtig die Pracht der Tausende von Krokusse, Narzissen und Tulpen aus nächster Nähe bewundern kann, wird jedem Natur-, Geschichts- und Heimatfreund bestens empfohlen.